

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1887**

8.11.1887 (No. 93)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-977805](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-977805)

Der XIII. Landtag für das Großherzogthum Oldenburg

wurde am Freitag vom Minister Kubstrat, Cz. mit folgenden Worten eröffnet:

„Meine Herren! Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mich gnädigst beauftragt, Sie freundlich zu begrüßen und Ihre Versammlung zu eröffnen. Wie vor 3 Jahren, so bin ich auch jetzt in der glücklichen Lage, Ihnen mittheilen zu können, daß die Finanzlage des Landes eine befriedigende ist. Für alle drei Landestheile sind mit dem Schlusse der gegenwärtigen Finanzperiode erhebliche Kassen-Überschüsse zu erwarten; diejenigen des Herzogthums insbesondere bieten erfreulicher Weise die Mittel, die neu erbaute Eisenbahn von Ahlhorn nach Bechta bis zu dem betriebsamen Orte Lohne weiter zu führen und die freilich mit großen Kosten verbundene aber dringend notwendige Erweiterung der Irren-Anstalt zu Wehnen in die Hand zu nehmen. Wichtige Vorlagen werden Ihnen zugehen auf dem Gebiete des Volksschulwesens des Herzogthums. Dieselben bezwecken eines Theils eine Verbesserung des Einkommens der Lehrer, anderentheils die Uebernahme des Schulgeldes auf die Landeskasse. Diese letztere Maßregel, welche demnächst auf die Fürstenthümer zu erstrecken sein wird, empfiehlt sich dringend im Interesse der geringeren Klassen der Bevölkerung und giebt sich daher die Staatsregierung der Hoffnung hin, daß die betreffende Vorlage von Ihnen beifällig wird aufgenommen werden, obgleich sie eine dauernde und zugleich erhebliche Mehrbelastung der Landeskasse herbeizuführen bezweckt. Zur Förderung der wirtschaftlichen Wohlfahrt des Landes wird Ihre Mitwirkung auch diesmal in erheblichem Umfange in Anspruch genommen werden. Für den weiteren Ausbau des Kommunal-Straßennetzes des Herzogthums haben wiederum bedeutende Mittel in den Voranschlag eingestellt werden können. Auch werden die Projekte verschiedener Lokal-Eisenbahnen Ihrer Beschlussfassung unterliegen, von deren Verwirklichung wesentliche Vortheile für die Verkehrsverhältnisse der beteiligten Landestheile erwartet werden dürfen. Die Verhandlungen mit Bremen wegen der Ausführung des großen Projektes der Weserkorrektur innerhalb des Oldenburgischen Staatsgebiets sind zwar im gegenwärtigen Augenblick noch nicht formell zum Abschluß gelangt, doch steht nach Sicherstellung der beteiligten Interessen Oldenburgs der Abschluß nahe bevor und wird dem Landtage der desfallsige Staatsvertrag halbwegs vorgelegt werden. Der günstige Erfolg der Oldenburger Landes-Gewerbeausstellung von 1885 hat in weiten Kreisen den Wunsch hervorgerufen, den in erfreulichem Aufschwung begriffenen gewerblichen Bestrebungen in Stadt und Land nach dem Vorgange anderer Länder durch Errichtung eines Instituts zur Förderung des Kunstgewerbes zu Hilfe zu kommen. Für die Ausführung dieses in bescheidenem Umfange gehaltenen Projektes, für welches im Uebrigen die Mittel durch die Initiative der beteiligten Kreise anderweitig gesichert sind, wird es sich rechtfertigen, auch die Bewilligung eines angemessenen Staatszuschusses in Aussicht zu nehmen. Aus dem Fürstenthum Birkenfeld wird Sie insbesondere eine die Revision der dortigen vielfach veralteten Wegegesetzgebung bezweckende Vorlage beschäftigen. Meine Herren! Mit der Bitte, nunmehr die Arbeiten zu beginnen, erkläre ich den Landtag des Großherzogthums für eröffnet.“

Was die befriedigende Finanzlage betrifft, so zeigt sich auch bei Zusammenstellung der Gesamteinnahmen und der Gesamtausgaben 1888/90 ein Ueberschuss von 53 000 Mk. Die Einnahmen sind veranschlagt 1888: 6 760 000 Mk., 1889: 4 879 000 Mk., 1890: 4 832 000 Mk. Die Ausgaben 1888: 5 710 000 Mk., 1889: 5 394 000 Mk., 1890: 5 314 000 Mk.

Bezüglich der angekündigten Verbesserung des Einkommens der Lehrer bestimmt ein Gesetzentwurf, daß das Dienstverdienst beträgt: 1. für die Hauptlehrer 900 Mk., 2. für die Nebenlehrer erster Klasse 700 Mk., 3. für die Nebenlehrer zweiter Klasse a. wenn sie definitiv angestellt sind 375 Mk., b. wenn sie provisorisch angestellt sind 345 Mk., 4. für die

Hilfslehrer 315 Mk. Nur in schwer belasteten Schulachten ist der Mindestbetrag vom Oberschulkollegium zu 1 auf 700—850 Mk., zu 2. auf 600—700 Mk. herabzusetzen, jedoch vom evangelischen Oberschulkollegium in höchstens 30 Schulachten, vom katholischen Oberschulkollegium in höchstens 20 Schulachten.

Mit der in Aussicht gestellten Uebernahme des Schulgeldes auf die Landeskasse thut der oldenb. Staat einen Schritt von großer Bedeutung und von einer Tragweite über die Grenzen des Landes hinaus. Denn er geht anderen deutschen Staaten mit dem Beispiel einer Einrichtung voran, auf die überall das Streben wahrhaft volkfreundlicher, liberaler Männer gerichtet ist, so daß das reformatorische Vorgehen unserer Regierung weithin ermutigend wirken und von segensreichen Folgen auch für die Bevölkerung anderer deutscher Länder werden kann.

Die Regierung stellt sich zu den Projekten verschiedener Lokal-Eisenbahnen erfreulicher Weise günstig. So fördert der Staat das Zustandekommen einer Eisenbahnverbindung zwischen Lönningen und Essen. Bau und Betrieb sollen von der Großherzogl. Eisenbahn-Verwaltung dauernd übernommen und unterhalten werden gegen den Bezug der Hälfte der Roh-einnahmen (nach Vorabzug von 5% für Erneuerungskosten) unter Vorbehalt der Revision dieses Theilungsmodus nach Ablauf von 10 Jahren. Der Staat tritt den zur Bahnanlage nebst Zubehör erforderlichen, ihm gehörigen Grund und Boden unentgeltlich ab und räumt die unentgeltliche Mitbenutzung der Anlagen des Bahnhofes Essen ein. Der Gesamtbedarf ist auf 400 000 Mk. veranschlagt. So ist die Regierung auch dem Projekt einer Eisenbahn-Verbindung von Jever nach Karolinenfiel nähergetreten, in Erwägung der Bedeutung, neben der Erschließung wohlhabender Frieslandischer und Ostfriesischer Gebiete, auch einer verstärkten Benutzung der Oldenburgischen Staatsbahnen für die Vermittelung des sommerlichen Badeverkehrs nach den östlichen Nordseeeinseln. Das Bankhaus von Erlanger und Söhne in Frankfurt a. M. stellt ein Kapital von 600 000 Mk. behufs Erbauung und Ausrüstung einer normalspurigen Lokalbahn von Jever nach Karolinenfiel zur Verfügung. Der Staat gewinnt das freie Verfügungsrecht gegen Gewährung einer jährlichen Rente, welche der im Durchschnitt der letzten fünf Jahre erzielten Reineinnahme gleichkommt und wenigstens jährlich 4 1/2% ihres Aktien-Kapitals beträgt.

Die Staatsregierung hat ferner von der Großherzoglichen Eisenbahn-Direktion Projekt und Kostenanschlag für eine normalspurige Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Bechta nach Lohne ausarbeiten lassen, wobei der finanzielle Bedarf für die vollständige Herstellung und Ausrüstung dieser Bahn nach Maßgabe der bei dem Bau der Eisenbahn Ahlhorn-Bechta gewonnenen Erfahrungen auf im Ganzen 237 900 Mk. — mithin auf rund 30 000 Mk. pro km — veranschlagt worden ist.

Aus dem Reiche.

— Der Kaiser hat sich wieder erholt.

— Der russische Botschafter Graf Schuwalow hat amtlich die bevorstehende Ankunft des Kaisers Alexander in Berlin für Mitte dieses Monats angekündigt. Der Zar weiß noch nicht, an welchem Tage er daselbst eintreffen wird; doch ist in Aussicht genommen, daß er Vormittags gegen 10 Uhr da ankommen und vor Mitternacht nach Petersburg weiter reisen wird.

— Der neugewählte Bischof von Fulda Joseph Weyland, bisher Stadtpfarrer in Wiesbaden, soll auf dem kirchenpolitischen Standpunkt des Fürstbischofs Kopp stehen. Er war beim Grafen Culenburg zur Zeit, als derselbe noch Regierungspräsident in Wiesbaden war, stets gern gesehen, ebenso beim jetzigen Regierungspräsidenten von Würmb. Der neue Bischof steht im 62. Lebensjahre.

— Das infolge der heftigen Kirchengesetze geschlossene Priesterseminar zu Mainz hat mit Genehmigung der Regierung und einem Anfangsbestand von 42 Zöglingen die Vorlesungen wieder aufgenommen.

— Wiederum ein neues deutsches Infanteriegewehr wird als eine unabsehbare Forderung hingestellt, nachdem erst im Frühjahr d. J. ein ganz neues Gewehr

allgemein unter den Truppen zur Einführung gelangt ist. Binnen Jahresfrist werde Frankreich im Besitz eines Gewehres mit einem 8 mm-Kaliber sein, so führt die „Post“ aus, welches unserem 11 mm-Gewehr bei weitem überlegen sei. Auch Oesterreich-Ungarn gehe plötzlich dazu über, sich an Stelle des in Angriff genommenen 11 mm-Mehrladers dem 8 mm-Kaliber zuzuwenden. Unser eben eingeführtes neues 11 mm-Gewehr sei nur noch gute Waffe für Truppen zweiter Linie.

— Der Landwirtschaftsrath beschloß: Der Bundesrath soll ermächtigt werden, im Verordnungswege, also ohne Mitwirkung des Reichstags den Getreidezoll zwischen dem jetzt bestehenden Zollsatz von 30 Mk. als Minimalbetrag und einem Zollsatz von 60 Mk. als Maximalbetrag für kürzere oder längere Zeit herauf oder herunter zu schieben.

— Durch den Dresdener Verein für Feuerbestattung haben sich die Anhänger der Leichenverbrennung in Sachsen an den Landtag mit einem Gesuch gewandt, der Landtag möge das königl. Ministerium ersuchen, „alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Bestattung mit Feuer innerhalb des Königreichs Sachsen für zulässig erklärt.“ Die Petition trägt zahlreiche Unterschriften aus verschiedenen Städten des Landes.

— Die deutsch-afrikanische Gesellschaft hat einen neuen Verlust zu verzeichnen. Einer ihrer Beamten, Referendar a. D. Fritz Spuhn, ist in Ostafrika am Fieber gestorben.

— Eine in Berlin auf Dienstag Abend angelegte sozialdemokratische Versammlung, in welcher der Stadtv. Görcki und Schriftsteller Karl Baake über die Stadtverordnetenwahlen sprechen wollten, ist in letzter Stunde polizeilich verboten worden.

— Wegen Soldatenmißhandlung ist nach der „Frf. Ztg.“ in Jittau ein Lieutenant des dortigen Inf.-Regts zu einer Strafe von 8 Monaten Festungshaft und zehnjähriger Zurücksetzung im Avancement verurtheilt worden. Der junge Offizier hatte kurz vor dem Ausmarsch zum Manöver den zu seiner persönlichen Bedienung kommandirten Soldaten mit Stockschlägen übel zugerichtet, zwang ihn aber noch, daß er den Marsch ins Manöver mit vollem Gepäck antreten mußte. Der Soldat erkrankte und kam in ärztliche Pflege, wodurch die Mißhandlung zu Tage kam.

— Eine schwere Schädigung für den Verkehr haben, wie die Handelskammer für Ostfriesland (Papenburg) berichtet, die Zoll- und Eisenbahntarifmaßregeln mit sich gebracht. „Wir erinnern hier daran, daß die Einfuhr von Hobeldielen, für welche sich im vorigen Jahrzehnt an der Ems ein wohl assortirter Markt mit flottem Absatz entwickelt hatte, in Folge des Holzzolles vollständig abgeschnitten ist. Nicht weniger ist die Einfuhr von pitch pine und Getreide für Westfalen in Folge der Erhöhung der Eisenbahntarife von den Emshäfen nach Holland und Belgien verdrängt worden. Zwei Hauptbranchen des Emshandels sind durch staatliche Maßnahmen lahmgelegt worden.“

Ausland.

— Bei dem aus der Schweiz wegen anarchistischer Umtriebe ausgewiesenen v. Ehrenberg sollen Pläne der Festung Wesel nebst ausführlicher Angabe der Angriffspunkte gefunden worden sein; diese Pläne habe er Frankreich verkaufen wollen.

— Das Urtheil in dem Nihilistenprozeß gegen 18 russische Offiziere ist verkündigt. Das höchste Strafmaß beträgt acht Jahre Bergwerksarbeit, das niedrigste einfache Verbannung nach Sibirien. Sie sind alle noch sehr jung, der älteste ist 24 Jahre alt, die meisten sind erst im vorigen Jahre aus der Kriegsschule hervorgegangen und Offiziere geworden. Ihre Schuld besteht hauptsächlich in der Betheiligung an nihilistischen Zeitschriften und in „thörichtem“ gemeinsamen Gesprächen über gewaltame Verbesserung der inneren Zustände Rußlands; diese Handlungen wurden größtentheils noch während der Anwesenheit auf der Schule begangen. Die Richter, sämmtlich höhere Offiziere, erkannten alle an, daß in den Handlungen der Meisten mehr Jugendthorheiten als Verbrechen zu erblicken seien; alle Verurtheilten werden dem Zaren zur Begnadigung empfohlen und erhalten wahrscheinlich die einzige Strafe,

daß sie degradirt und als Gemeine in sibirische oder turkestanische Regimenter gesteckt werden. Alle erschienen in Uniform auf der Anklagebank und zeigten sich ruhig und gefirmt. Der größte Theil der Schuld fällt auf einige junge hübsche Frauenzimmer; diese aber sind ins Ausland geflohen.

— Ein neuer Zulu-Krieg ist in Sicht. Sohn und Bruder Cetewayos, Dinizulu und Undobuko, können sich nicht in die neue Lage der Dinge schicken, und nicht mit Unrecht, denn einen Theil ihres Landes haben die Boeren in die sogenannte Neue Republik umgewandelt; und der andere Theil ist jüngst von den Engländern eingeerbt worden, und zwar nur um zu verhindern, daß die Boeren das Ganze an sich rissen. Der Statthalter, Sir Arthur Havelock, hat beide zu sich entboten; und da sie unter nichtigen Vorwänden fern blieben, bietet man Truppen gegen sie auf. Gefährlich kann der Zwischenfall nur dann werden, wenn die Boeren als die Erben des Zulul austreten und den Engländern den fetten Bissen streitig machen.

— Die irische Regierung wird gegen die Theilnehmer an der letzten verbotenen nächtlichen Versammlung in Woodford, in welcher die Befamtmachung des Bizekönigs verbrannt wurde, gerichtlich vorgehen. Unter den Theilnehmern befinden sich die Parlamentsmitglieder Rowlands, Gill, Sheehy und der Sekretär des Lordmayors von Dublin, Denhy.

— In England war das Ministerium der öffentlichen Arbeiten am 28. v. Mts. von einer Deputation beschäftigungsloser Arbeiter in London darum angegangen worden, den Arbeitern Beschäftigung zu verschaffen. Der Führer der Deputation erhielt nun am Dienstag eine schriftliche Antwort, in welcher es heißt, daß der Rath es sehr bedauere, daß eine so große Anzahl Personen beschäftigungslos sei; er sei jedoch zur Ertheilung von Arbeit rechtlich nicht befähigt, außer zu den Arbeiten, die im öffentlichen Interesse vom Parlamente genehmigt seien.

Großherzogthum.

Oldenburg, 7. Novbr.

— Sämmtliche Landtags-Abgeordnete sind heute, Montag Nachmittag, zur Großherzoglichen Tafel geladen worden. — Es werden ca. 60 Personen an der Tafel theilnehmen.

— Wohnungs-Verzeichniß der Herren Abgeordneten zum 13. Landtage. Alhorn, Gutsbesitzer, Jaderaltendeich, bei Wittwe Mahler, Damenkleidergeschäft, Langestraße 31. — Alfs, Baumann, Hopyenkamp, bei Assessor Harje, Wittve, Brüderstr. 5. — Battermann, Hausmann, Oberrege, Hotel zum Erbgroßherzog, Markt 4. — Borgmann, Theodor, Augustfehn bei Maler Dieck, Ziegelhofstr. 49. — Burlage, Mühlenbesitzer, Guckelrieden bei Wittve Winter, Lindenstr. 37. — Clodius, Fabrikant, Löhne, im Hotel zum Erbgroßherzog, Markt 4. — Cullmann, Dekonom, Birkenfeld, bei ?. — Deeken, Landgerichtsrath, Oldenburg, Blumenstraße 3. — Fuchs, Schöffe, Algenrodt, im Butjadingerhof, Langestr. 90. — Funch, Gutsbesitzer, Loy, im Hotel de Russie, Stau 1. — Groß, Konsul, Brake, bei Wittve Meyer, Noonstr. 11. — Hanken, Brauereibesitzer, Eghorn, bei Ingenieur Hanken, Lindenstr. 18. — Hoyer, Fabrikant, Delmenhorst, bei Rentier von Harten, Grünestr. 11. — Huchting, Gemeindevorsteher, Bodhorn, bei Pastor Hespe Wittve, Katharinenstr. 19. — Jürgens, Gemeindevorsteher, Hohenkirchen, im Butjadingerhof, Langestr. 90. — Kasch, Bauerevogt, Bichel, bei Restaurateur Krämer, Langestr. 80. — Klein, Schöffe, Oberstein, im Butjadingerhof, Langestr. 90. — Mettcker, Rathsherr, Jever, bei Julius Högl, Johannisstraße 6. — Meyer, Kolon, Holte, bei Wittve Busch, Kurwidstr. 2. — Plagge, Gemeindevorsteher, Bartel, im Hotel de Russie, Stau 1. — Quatmann, Hofbesitzer, Darrenkamp, bei Wittve Busch, Kurwidstr. 2. — Ritter, Hausmann, Havendorferlande bei Proprietär Wedemeyer, Poststr. 2. — Roggemann, Dr., Landgerichtsrath, Oldenburg, Noonstr. 5. — Schröder, Hausmann, Nordmoor, Brüderstraße 19. — Schulze, Fabrikant, Oldenburg, Marienstraße 1. — Stöling, Hofner, Tankenrade, bei Konditor Klinge, Theaterwall 13. — Tanzen, Hausmann, Heering, im Hotel de Russie, Stau 1. — Thorade, Bankdirektor, Oldenburg, Theaterwall 9. — Wallrichs, Färber, Westersiede, bei Fabrikant Weck, Grünestr. 2. — Wallroth, Oberamtsrichter, Schwartau, bei Fräulein Zedelius, Wilhelmstr. 16. — Weis, Lehrer, Birkenfeld, im Butjadingerhof, Langestr. 90. — Wenke, Gemeindevorsteher, Bettingbühren, bei Seminarlehrer Möhlenhoff, Georgstr. 15.

— Landtag. In der zweiten vorläufigen Sitzung am Freitag Nachmittag wurde der Abg. Roggemann zum Präsidenten, der Abg. Alhorn zum Vizepräsidenten gewählt. Zu Schriftführern wurden die Abgg. Battermann, Funch und Schröder gewählt, in den Geschäftvertheilungsausschuß die Abgg. Alhorn, Borgmann, Huchting, Meyer, Mettcker, Groß, Roggemann, Wallroth, Weis, Tanzen und Wenke. Sämmtliche Wahlen mit Ausnahme der des Abg. v. Heimburg (Delmenhorst-Wildeshausen) wurden für gültig erklärt. Um 1/2 5 Uhr eröffnete der Minister Kuhstrat, Czeliens, den Landtag.

(Siehe erste Seite d. Bl.) — In der ersten Sitzung am Sonnabend Morgen wurden nach den Vorschlägen des Geschäftsvertheilungsausschusses folgende Ausschüsse gewählt: I. Finanzausschuß für die Vorlagen Nr. 2, 3, 4, 5, 14, 17, 19, 21, 23, 25, 32, 33, 34, Alhorn, Borgmann, Jürgens, Kasch, Meyer, Schulze, Tanzen, Weis, Wenke. Für den Fall der Verweisung der Vorlage, betreffend Weserkorrektur, an den Finanzausschuß, treten demselben für diese Vorlage hinzu: Battermann, Ritter. II. Eisenbahnausschuß für die Vorlagen Nr. 10, 16, 18, 22, 24, 26, 27, 29, Burlage, Clodius, Funch, Groß, Hoyer, Mettcker, Ritter, Roggemann, Thorade. III. Verwaltungsausschuß für die Vorlagen Nr. 7, 8, 9, 11, 12, 13, 20, 30, 31, Alfs, Deeken, Hanken, Huchting, Klein, Plagge, Quatmann, Schröder, Wallroth. IV. Justizauschuß für die Vorlagen Nr. 6 und 28, Battermann, Burlage, Cullmann, Deeken, Fuchs, Hanken, Mettcker, Stöling, Wallrichs. V. Petitionsauschuß. Alfs, Clodius, Huchting, Klein, Plagge, Quatmann, Stöling, Wallrichs, Wallroth. VI. Quotenausschuß. Cullmann, Fuchs, Huchting, Stöling, Tanzen, Wallroth. Eingegangen waren: Petitionen der Gemeindevorstände Nodenkirchen, Kappeln, Neuscharrel, Oythe, betr. Abänderung einiger Bestimmungen des Schulgesetzes vom 3. April 1885; eine Petition von Osterburger Gewerbetreibenden, betr. Heranziehung der Konsumvereine zu den staatlichen und kommunalen Steuern; Petition von Bürgern Delmenhorsts betr. Anschaffung einer Uhr am Amtsgerichtsgebäude; Petition vom Gabelsberger Stenographenverein Nordwestdeutschlands betr. Zuziehung von Stenographen. Nach kurzer Debatte, in welcher der Abg. Thorade letztere Petition unterstützte, wurde beschlossen, zwei Accessisten wie bisher zur Berichterstattung heranzuziehen. Der Präsident sagte auf Wunsch die event. Vertheilung von Korrekturabzügen an die Redner zu. Die Ungültigkeit der Wahl des Abg. v. Heimburg wurde mit dem Hinzufügen des Bedauerns ausgesprochen. Der Wahlmann J. B. Blankemeyer war nicht gültig gewählt, und diese eine Stimme war entscheidend. Es wird eine Urwählerversammlung zur Wahl der Wahlmänner im dortigen Wahlkreise einberufen werden. Die Petitionen werden künftig vielfältig werden und jedem Abg. zugehen. Der Abg. Thorade regte dies an. Nächste Sitzung unbestimmt.

— Der Andrang zum Rathskeller war gestern Abend so stark, daß viele Besucher nur im Stehen ein Glas trinken konnten. Schon an den letzten Abenden der vorigen Woche war es nicht immer leicht, einen Platz zu bekommen. Gestern kamen alle diejenigen, die in der Woche nicht Zeit haben und doch auch das neue Lokal kennen lernen wollen. Den Reichtum in der Ausstattung hört man viel bewundern, und die Wandmalereien gefallen Allen durch den Humor und die Farbenfrische. Herr v. d. Brelie läßt es an aufmerksamer Bedienung nicht fehlen, und so hat sich das neue Lokal auf das Beste eingeführt.

— Der Rathhauskeller macht einen blendenden Totaleindruck, das ist unbestreitbar, und er darf fortan unter die Sehenswürdigkeiten Oldenburgs gezählt werden. Der Maler (Hoftheatermaler Mohrmann) und der Dekorateur (Gebr. Assier) haben das Kellergewölbe zu einer Prunthalle umgeschaffen. Da stillvoll das oberste Gesäß auch der Einrichtung des Rathskellers ist, ist es wohl gestattet, auf eine Stilwidrigkeit aufmerksam zu machen: die Kronleuchter. Es ist ein böses Zusammentreffen, daß gerade diese häßlichen Dinge von auswärts bezogen wurden, aber dieser Umstand bleibt hier außer Betracht. Stilwidrig sind sie deshalb, weil Form und Bestimmung auseinanderfallen, anstatt sich zu decken. Dicke, große, plumpe, von der Decke hängende Ringe, bestimmt, um Kienholzspähne hineinzustecken, oder Lampen mit Röhrl daran zu befestigen, dienen Gasflammen, der Beleuchtung mit einem luftförmigen, leichten Brennstoff, zu dessen Leitung fingerdicke eiserne Röhren genügen! Hier hat das bloß akademische Stilprinzip uns einen schlimmen Streich gespielt. So gut die Gäste im Rathskeller nicht mit Schnabelschuhen, in Schauben und Barett erscheinen, so opfere man bei den Kronleuchtern das strikte gothische Prinzip den Anforderungen unserer Zeit, und beseitige noch rechtzeitig diese Zeugen einer monströsen Stilverirrung.

— Der Zauber-Salon des Herrn Köhner im Saale der „Union“ wurde gestern mit sehr beifällig aufgenommenen Kunststücken und Experimenten eröffnet. Als Gedankenleser fand Herr Köhner die versteckte Nadel mit überraschender Sicherheit in kürzester Zeit, und die Kunst, Geld aus der Luft zu greifen, stand ihm beneidenswerth zu Gebote. Ein gelungenes, höchst originelles Kunststück ist die frei in der Luft schwebende Dame, Fel. Bosco. Sehr hübsch ist auch der Zauberhut, aus welchem zuletzt ein ganzes Vogelbauer mit Kanarienvogel zum Vorschein kommt. Alles in Allem, Herr Köhner kürzt die Stunden in angenehmster Weise, und man wird gewiß nicht versäumen, heute oder morgen seinen Zauber-Salon zu besuchen.

— Berichtigung. Im Preisrathsel Nr. 1 steht verkehrtlich für den Namen eines Dichters der Name eines Gelehrten.

— Die erste Aufführung der Tragödie „Nausikaa“ im großherzogl. Theater am Sonntag erwies sich als Kassenmiserfolg. Für das Repertoire dürfte sich dieses Stück schwerlich als von Dauer bewähren, denn die dramatischen Pulse fehlen. Der Odyssens findet erst am Schluß des 4. Aktes zufällig Gelegenheit mitzutheilen, daß er verheirathet ist. Dadurch wird der ganze dramatische Konflikt in den letzten Akt zusammengedrängt. Gespielt wurde recht gut. Näheres folgt.

— Dem Vernehmen nach ist der Agent B. hier selbst vor einigen Tagen mit Hinterlassung vieler Schulden verschwunden.

— Mit der Vertretung des für die bevorstehende Landtagsession beurlaubten Landgerichtsraths Dr. Roggemann in Oldenburg ist der Auditor Bothe, zur Zeit Gerichtsschreiber beim Großherzoglichen Landgericht, und mit der Vertretung des für dieselbe Zeit beurlaubten Oberamtsrichters Wallroth in Schwartau der Auditor und Amtsanwalt Ficken in Oldenburg für die Monate November und December d. J. beauftragt.

— Der Vorverkauf zu dem Dr. Devrient'schen Vortrage des Lutherfestspiels findet in der Schmidt'schen Buchhandlung statt. Näheres siehe im Inf.-Theil.

— Ein recht zahlreicher Besuch der nächsten geselligen Zusammenkunft des d.-freis. Wahlvereins am Mittwoch d. W. in Pape's Restauration, I. Treppe, ist um so eher zu erwarten, als ein interessanter Vortrag über einige Punkte der Reichsverfassung in Aussicht steht.

— Der große, auf's Beste eingerichtete Saal des Herrn Schepker, Nadorfstraße, geht bald seiner Vollendung entgegen, und wird Vernehmen nach am 2. Weihnachtstage die Einweihung stattfinden.

— Die Bauhätigkeit in Oldenburg scheint sich auch diesen Winter erhalten zu wollen. Es wird nicht allein auf dem Dobben flott weiter gebaut, sondern auch in der Altstadt werden seit einigen Tagen Anstalten getroffen, um alte Häuser um- resp. neu zu bauen. Das Haus der Wittve Wagner, Ritterstraße 18, wird augenblicklich theilweise abgebrochen. An dieser Stelle soll die Straße bekanntlich verbreitert werden. In der Wallstraße zwischen der Seifenfabrik von Schröder und den Gründen des Herrn Bruns wird ein neues Haus gebaut. Auch der Eckplatz neben Tischler v. d. Heide, Waffenplatz, welcher schon lange der Behagung harter, wird jetzt ein oder zwei neue Häuser bekommen. Herr Korbmacher Lehmann gedenkt in allernächster Zeit sein Haus zu verändern u. s. w. — Herr Photograph Kahlmeyer hat sich für sein Geschäft eine schöne Lage gewählt; derselbe baut sich Rosenstraße neben Dr. Greve ein großes schönes Haus mit Atelier. — Hoffen wir, daß die Baulust nicht erlahmen möge und sich diese auch mehr auf den Bau kleinerer Häuser lenke, woran noch immer starker Mangel ist.

— Ein Kaufmann sollte mit Geld und Ruf gar nicht vorsichtig genug umgehen können, aber — es kommt anders! Ein hiesiger Bürger ließ durch einen kleinen Knecht von ca. 15 Jahren von einem hiesigen Kaufmann Petroleum holen. Kurz darauf kommt der Kaufmann (nennen wir ihn X.) zu dem Bürger und fragt, ob der Junge ehrlich sei. Wie so? Nun, es wären ihm soeben von dem Tresen, auf welchem er 1000 Mk. in Gold liegen gehabt, sechzig Mark verschwunden. (Zu einer Hausgenossin hatte er vorher gesagt, es seien ihm 80 Mk. abhanden gekommen.) Niemand sei im Laden gewesen, wie der bez. Jüngling. Eine genaue Untersuchung ergab, daß die letztere Aussage auf Unwahrheit beruhte, indem noch mehrere Personen zugegen gewesen sind. Das Schönste aber ist, daß X. am Abend desselben Tages beim Vergleich der Bücher findet, daß er sich um jenen Betrag verzählt, mithin einen unbescholtenen jungen Mann in den Verdacht des Diebstahls gebracht hat. War es von X. schon leichtsinnig, eine solche Summe Geld offen auf dem Tresen liegen zu lassen, so war es erst recht unbedacht, ja noch mehr, ohne erst noch einmal genau nachgerechnet zu haben, einen zufällig mit anwesenden Kunden in den Verdacht des Diebstahls zu bringen. Wie wäre es geworden, wenn X. in seiner Buchführung ebenso nachlässig gewesen wäre und wenn sich dieser Fall nicht aufgeklärt hätte? Dann wäre das Lebensglück eines unbescholtenen Menschen möglicherweise zerstört worden.

— „Was kranth da in dem Busch herum, ich glaub, es ist Napoleon.“ Im westlichen Stadtviertel, da wo die Straße noch kein Pflaster hat, beleuchtete der Mond neulich Abends zwischen 11 und 12 Uhr im Garten eines Privathauses die Figur eines kraftvollen Mannes. Ein Nachbar blickte zu der Zeit gerade arglos zum Fenster heraus, als er den Fremden bemerkte. Die Geschichte kam ihm verdächtig vor und er rief deshalb „Wer da!“ Siehe, da öffnete sich leise ein Fensterlein und ein schwarzer Schatten schwang sich hinein. Ehe sich aber das Fenster wieder schloß, war dem Innern so viel süßer Bunschgeruch entströmt, daß der Nachbar sich beruhigt niederlegen konnte. Denn Diebe, die mit Bunsch, Grog und leckeren Zubissen empfangen werden, sind ungefährlich.

Sonntag Nacht wurde das eiserne Städt. Molk- und Gartenstraßen-Ecke, umgeworfen. Wie das geschehen konnte, ohne daß die Thäter ertappt wurden, ist unbegreiflich.

Sonntag Nachmittag wurden auf der NadorfstraÙe wieder mal fette Ochsen ohne die geringste Fesselung ortgetrieben, so daß sie über eine Gartenhecke wegsetzen und dieselbe beim Ueberspringen umwerfen konnten. Die Blumenbeete vor dem betreffenden Hause wurden natürlich ganz zertreten. Kurz vorher war einem Schlachter auch eine Kuh entwischt und lief bei belebter Straße wieder gen Nadorf. Ein Wunder, daß durch solchen Transport des Schlachtviehes noch kein Unglück entstanden ist.

Ersten. Sonnabend Abend findet in der Tabkenburg bei Heinemann eine Versammlung des Wahlvereins statt.

± Vog. 5. Nov. Der Gemeinderath bewilligte heute in zweiter Lesung eine direkte Zuwegung nach der Chaussee; somit geht endlich ein langgehegter Wunsch in Erfüllung.

m Brake, 6. November. Unter den Handelsvereinen unseres Landes gehört der Braker Verein jedenfalls zu einem der rührigsten. Aus der anlässlich des 25jährigen Jubiläums dieses Vereins auch in diesem Blatte veröffentlichten kurzen Geschichte desselben geht hervor, daß der Verein stets bemüht gewesen ist, auf die verschiedensten Zweige des kommerziellen Lebens fördernd einzuwirken. Zu wiederholten Malen ist er von Behörden u. s. w. aufgefordert worden, über Fragen des Handels und Verkehrs sein Gutachten abzugeben, und ist der Verein solchen Aufforderungen stets mit der größten Gewissenhaftigkeit nachgekommen. Zu wünschen wäre es, daß die finanziellen Verhältnisse des Vereins günstigere seien, als sie es zur Zeit noch immer sind. Derselbe rechnet mit nicht unbedeutenden Kosten, zählt er doch unter andern eine erhebliche Summe für die täglichen telegraphischen Schiffsmeldungen, die für unseren Ort unentbehrlich sind. Eine vor einigen Jahren an die Regierung gerichtete Bitte um einen staatlichen Zuschuß ist unseres Wissens unbeantwortet geblieben. Es ist dies um so befremdender, wenn man weiß, daß dem Oldenburger Handelsverein seit einer Reihe von Jahren aus staatlichen Mitteln eine Unterstützung zu Theil wird. Der Gewerbe- und Handelsverein zu Oldenburg ist gleichalterig mit dem Braker Verein, beide haben sich gleichzeitig der deutschen Handelskammer angeschlossen; der Braker Verein ist zudem Mitglied des deutschen nautischen Vereins. Nach Abzug eines Zuschusses für den Handwerkerverein und die Gewerbeschule wird dem Oldenburger Gewerbe- und Handelsverein ein Staatszuschuß von 675 Mark jährlich zu Theil. Sollte nicht, was dem einen recht ist, dem anderen billig sein? — Herr Reallehrer Ahnert-Barel, Vorsitzender des Propaganda-Ausschusses Gabelsberger Stenographen, hielt im vorigen Frühjahr hier einen Vortrag über Wesen und Bedeutung der Kurzschrift. Infolge der gegebenen Anregung kam ein Lehrkursus zu Stande, der von Herrn Lehrer Schreier-Oldenburg geleitet wurde. Nachdem der Kursus nunmehr beendet, hat sich hier kürzlich ein Verein Gabelsberger Stenographen gebildet, der zur Zeit 12 Mitglieder zählt. Der Verein ist der Vereinigung nordwestdeutscher Gabelsberger Stenographen beigetreten.

J. Brake, 5. November. Gestern Abend hielt die Polizei in einem hiesigen Schenklokale eine Razzia. Dort hatte sich mit dem betreffenden Wirthe eine Spielgesellschaft niedergelassen und nachdem einer derselben seine Baarschaft — man sagt reichlich 400 Mk. — in einem soliden Spiele verloren hatte, soll er der Polizei von dem Amüsament Anzeige erstattet haben. — In demselben Lokale soll sich auch der Steward von dem Norweg-Dampfer „Hugin“ ein wenig amüfirt und damit die Abfahrt des Dampfers — heute Morgen 4 Uhr — verpaßt haben und hier zurückgeblieben sein. Der junge Mann kann jetzt mit Ruhe sein Amüsament fortsetzen.

Leinenfiel, 6. Nov. Von dem Damm, welcher bekanntlich bei Treienfeld vom festen Ufer nach der Kleinenfieler-Plate bei der Weserkorrektur verfertigt wird, ist bereits die Grundlage dazu vollständig durchgelegt worden. Es wird nur noch von der Plate aus die Schlenge etwas stärker ausgebessert. Das Loch, welches südlich vor der Kleinenfielerplate vorüberläuft, soll in einer Breite von 7 Metern offen gelassen werden; doch soll die Tiefe desselben sich nur bis auf 2 Meter des niedrigsten Wasserstandes erstrecken, damit dem Fährdampfer „Landwürden“ auf diese Weise freie Fahrt auch beim niedrigsten Wasserstande gelassen wird. Da sich nun aber östlich von der Plate seit ca. 2 Jahren eine kleine Sandbank geworfen hat parallel der bekanntlich großen Sandplate, so wird es eine Frage sein, ob der Durchgang gerade da, wo diese beiden Platen sich berühren, dem Dampfer freie Fahrt lassen. Denn schon nach Versenkung einiger Faschinen in die Tiefe vor der Plate, hat der betr. Dampfer schon die Erfahrung gemacht, daß er nur spärlich bei der niedrigsten Ebbe gerade über diese Stelle hinwegkommen konnte. Es sind augenblicklich

noch bei der Korrektur ziemlich 1000 cbm Busch zu verarbeiten, die hieselbst lagern und somit würden für dieses Jahr wohl die Arbeiten vollendet sein. Auch die Arbeitskräfte werden allmählig flauer.

AV Nordenham, 6. Nov. Die Führung der neuen Korrektions-Barke „Spreng“, welche auf der Teckelborg'schen Werft in Geestemünde erbaut ist, ist dem Schiffer H. Lühring aus Brake übertragen.

W Morriem. Die Neuenbrocker sind schon wieder auf der Suche. „Was, schon wieder auf der Suche?“ Geduld, lieber Leser, und laß Dir erzählen. Bekanntlich suchten die Neuenbrocker in diesem Frühjahr einen Schneider „recht nationalliberaler Gesinnung.“ Ob sie damals einen solchen gefunden haben, ist mir nicht bekannt. Thut hier auch nichts zur Sache, denn sollten sie keinen gefunden haben, so können die Frauen im Nothfalle auch ja die Hosen sticken. Jetzt suchen die Neuenbrocker einen recht nationalliberalen Dirigenten. „Was, einen Dirigenten? Wo haben denn die friedlichen Sänger Neuenbrocks ihren alten bewährten Dirigenten gelassen?“ Lieber Leser, falle mir nicht immer ins Wort und höre fein geduldig zu. Ja, jetzt suchen sie einen Dirigenten „recht nationalliberaler Gesinnung.“ Als nämlich die lieben fangeslustigen Brüder Neuenbrocks bei den letzten Reichstagswahlen in Erfahrung brachten, daß ihr Dirigent nicht echt sei, da zogen sie in Eintracht, gleich einem Chor der Rache, nach dessen Wohnung, demolirten dieselbe und warfen ihm, dem Herrn M., Violine, Noten und den übrigen Plunder vor die FüÙe, mit dem Bemerkten: „So'n freesinnigen Kerl, as Du büst, kânt wie nich länger as Kapellmeister brufen.“ So sind die Neuenbrocker um ihren Dirigenten gekommen, und jetzt, da sie gerne wieder singen möchten, fehlt ihnen das Haupt. Das schlimmste bei dieser Sache ist nur, daß die Frauen hier nicht aushelfen können. Wenn manche Frau auch wohl versteht, die erste Violine zu spielen, so ist sie doch längst nicht imstande, einen Gesangsverein zu dirigieren, denn dazu gehört noch mehr. Jedem Kapellmeister aber möchte ich zum Schluß noch zurufen: „Lege, bevor Du Dich von den Neuenbrockern engagieren läßt, ein aufrichtiges Glaubensbekenntniß ab, auf daß es Dir nicht so ergeht, wie es dem Herrn M. ergangen ist.“

□ Want. An einem Abend der vorigen Woche ist beim Bahnübergange ein Arbeiter von einem Wagen (nicht Eisenbahnwagen) überfahren und dabei derart verletzt, daß er ins Sophienkist zu Feder gebracht werden mußte. — Endlich ist dem Hängen und Bangen in der Kirchhofstraße ein Ende gemacht. In der letzten Sitzung des Kirchenraths und Ausschusses ist mit großer Stimmenmehrheit der Plag in Altbelfort bestimmt worden, was allseitige Zustimmung findet. Vielleicht bekommen nun auch bald Sedan und Neubremen bessere Straßen nach Belfort.

(M. oldenb. Postbentel.) Der 13jährige Sohn Heinrich der Ww. Hagens in Altenesch, der mit einem Boot auf die Weser gefahren war, wurde als Leiche der Mutter ins Haus gebracht. Er ist jedenfalls aus dem Schiff gefallen und hat sich nicht retten können. (D. N.)

XX Wilhelmshaven. Aus Anlaß der Anwesenheit des Prinzen Ludwig von Bayern bei den letzten Seemannsövern sind mehreren Offizieren Orden verliehen. Der Kunst- und Handelsgärtner Hauke ist zum Hoflieferanten des Prinzen ernannt. Von Herrn Hauke rührten die stilvollen Dekorationen auf dem „Kaiser“ her, auf dem sich der Prinz zur Zeit des Manövers befand.

Oldenburger Schiffs-Verkehr.

Angekommen. 4. Nov.: A. Wittholt, Bremerhaven. C. Beyer, Bremerhaven. J. Esders, Hammelwarden. — 5. Nov.: B. Meyer, Hamburg. — 7. Nov.: W. Hansmann, Bremerhaven. G. Rowold, Bremerhaven. G. D. Gufen, Grünendeich. F. Küper, Geestemünde.

Abgegangen. 5. Nov.: F. Eggers, Brake. C. Beyer, Bremerhaven. J. Esders, Hammelwarden. G. Schmidt, Verne. J. Willers, Hammelwarden. C. Meiners, Bremerhaven.

Braker Schiffsverkehr.

Angekommen. 4. November: Dampfschiff „Leine“, B. Döhling, leer von Ahlden. „Johanne Katharine“, G. Stubbe und „Anna Christine“, C. de Harde, beide mit Stückgut von Bremen. „Adelheid“, Arneke, mit Schafwolle von Bremen. — 5. Novbr.: „Anna“, J. Haar, mit Stückgut von Bremen. „2 Gebrüder“, H. Meiners, mit Flaschen von Oldenburg. „Katharine“, J. Seggermann, leer von Bremen. Lootsenkutter „Brake“, von Bremerhaven. — 6. Nov.: „Marie“, D. Bruns, leer von Fedderwarderfiel. „Meta“, G. Logemann, mit Roggen von Bremerhaven. „Dorothee“, B. Dierking und „Minna“, F. Schnebbe, mit Taback von Bremen.

Abgegangen. 4. Novbr.: D. D. „Albatros“, Dehle, mit Torfstreu nach Bonefs. „Anna“, J.

Ahlers, leer nach Osterholt. — 5. Nov.: Norm. D. „Hugin“, v. d. Ohe, leer nach Alloo. — 6. Novbr.: „Hameln Nr. 9“, Jakob und „Hameln Nr. 14“, Franzmeyer, beide mit Weizen nach Hameln. Dampfschiff „Leine“, Döhling, mit Schlacken nach Ahlden. „Bod Nr. 6“, Müller, mit Holz nach Bremen. „Marie“, Hagena, leer nach Großenfiel. „Johanne Katharine“, G. Stubbe und „Anna Christine“, C. de Harde, beide leer nach Bremerhaven.

Nordenhamer Schiffs-Verkehr.

Angekommen. 4. Nov.: „Hugo“, Kuhlken, von Philadelphia, mit Koh-Petroleum. — 5. Nov.: „Hilka“, Kreybohm, von Bremerhaven leer. „5 Gebrüder“, de Buhr, von Bremerhaven leer. „Emanuel“, Oltmanns von Bremerhaven leer.

Abgegangen. 4. Nov.: „Schleppschiff Nr. 4“, Osterloh, nach Bremerhaven leer. „Anna Catharine“, Bruns, mit Dachschiefer nach Bremerhaven. — 5. Nov.: „Hilka“, Kreybohm, mit Koh-Petroleum nach Bremen. „5 Gebrüder“, de Buhr nach Hamburg mit Gerste. „Emanuel“, Oltmanns, nach Emden mit Gerste.

Wer gerne ein Glas Dortmunder Bier trinkt, hat jetzt Gelegenheit dazu bei Herrn Restaurateur Gustav Janßen, StaustraÙenecke 15, welcher diesen edlen Stoff vom Faß verschenkt, aber auch in Gebinden abgiebt.

Marktbericht.

Oldenburg, 5. Novbr.

	M. S.		M. S.
Butter (Waage) (1/2 kg)	1 —	Hafen pr. St.	3 —
Butter (Markt)	1 10	Kartoffeln, 25 Liter	60 —
Rindfleisch	50 —	Bohnen, junge, 1/2 kg.	—
Schweinefleisch	50 —	Stekrüben à St.	10 —
Hammelfleisch	50 —	Wurzeln, 25 Liter	70 —
Kalbsteisch	30 —	Zwiebeln, pr. Liter	10 —
Flomen	55 —	Schalotten, pr. Liter	15 —
Schinken, ger.	75 —	Kohl, weißer, à Kopf	10 —
Schinken, frisch	50 —	Kohl, rother, à Kopf	20 —
Speck, ger.	65 —	Blumentohl à Kopf	50 —
Speck, frisch	50 —	Spitzkohl à Kopf	15 —
Rehwurst, ger.	80 —	Salat, 6 Köpfe	—
Rehwurst, frisch	60 —	Stachelbeeren à Liter	—
Eier, das Dutzend	75 —	Johannisbeeren 1/2 kg.	—
Hühner à St.	1 —	Spargel, 1/2 kg.	—
Feldhühner pr. St.	90 —	Gurken, Stück	20 —
Enten, zahme à St.	1 50	Torf, 20 Hl.	5 —
Enten, wilde à St.	1 —	Fertel, 6 Wochen alt	8 —

Bekanntmachungen.

Die unterzeichnete Armenkommission beabsichtigt eine Anzahl Knaben verschiedenen Alters in Familienpflege zu geben, und zwar in der Stadt Oldenburg oder in möglichster Nähe derselben.

Nähere Auskunft ertheilt der Rathsherr Becker, Bismarckstraße Nr. 20.

Oldenburg, aus der Armenkommission, den 5. Novbr. 1887. v. Schrenck.

Verein für Thierschutz u. Geflügelzucht. Versammlung am Dienstag, den 8. November d. J., Abends 8 Uhr, in Andreas Restauration. Tagesordnung: Verkauf von vier Hühnerstämmen und Winterfütterung der Vögel. D. V.

Im Saale der Union.

Nur noch

3 Vorstellungen!

Dienstag, den 8., Mittwoch, den 9., und Donnerstag, den 10. Novbr., Abends 7 1/2 Uhr:

Grosse
brillante Vorstellung,

gegeben von

Herrn Hofzauberkünstler, Gedanken-

leser und Spiritisten-Entlarver

Max Rössner u. Frl. Lina Bosco.

1. Abth.: Gedankenlesen à la Cumberland.
2. Vorführung scheinbarer Wunder der höchsten Salon-Magie.
3. Traumbilder aus 1001 Nacht in 12 verschiedenen Verwandlungen.
4. Das grüne Haus oder sog. Geisterzelt.

Billets zu ermäßigten Preisen sind vorher zu haben in der Kunst- und Musikalienhandlung des Herrn Hingen in der Heiligengeiststraße.

Avis. Mittwoch, den 9. Novbr., Nachmittags 4 Uhr, grosse

Schüler- und Kinder-Vorstellung
zu kleinen Preisen.

Am 1. November eröffnete ich im Hause, Elisenstraße 3, eine Schuhwaaren-Handlung unter der Firma

Schuhwaarenlager

von
J. H. Bruns

und halte solches einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum bestens empfehlen.

Anfertigung nach Maß sowie Reparaturen aller Art werden prompt besorgt, unter Zusicherung guter Waare und solider Preise.

Hochachtungsvoll

J. H. Bruns.

NB. Meine Wohnung sowie Werkstatt bleibt nach wie vor in meinem Hause Georgstraße 7. D. O.

H. Brandes,

Steinweg Nr. 1,

empfehle für den Winterbedarf

Steinkohlen, Coaks, Torf.

Bei ganze, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Waggonladung gebe billigt ab.

Beste westfälische Rußkohlen und guten trockenen Torf

ab Lager und frei ins Haus billigt.

Joh. Voss, Radorsterstr.

Empfehle mein großes Lager von

Gipsfiguren

in allen Sorten.

Reparaturen an Gipsfiguren, Marmor und Marmor werden rasch und billig erledigt.

Karl Frassinetti,

Gipsfiguren-Fabrikant, Radorsterstr. 37.

Prima holsteinische Butter,

à $\frac{1}{2}$ kg 80 S.

Heinr. Weser.

Zum Wurstmachen empfehle alle Sorten **Därme.**

Heinr. Weser, Rosenstr.

Margarine, feinste Qualität, à Pfd. 80 S.

Brennöl, sehr hell und sparsam brennend,

Schönen grobkörnigen Reis, à Pfund 15 S.

Zucker bei Bröden, Pfunden, Würfel und gemalen,

sowie alle anderen Waaren, äußerst billig,

empfehle

J. Böckmann, Haarenstr. 10.

Reiners Fischhandlung.

Leb. holst. Karpfen, Schleye, Hechte, Barsche und Rothaugen, frische Sandart und Butt, frisch geräuch. Seringe und Kale.

Eingetroffen: Rimmkäse, Rahmkäse, und Harzkäse bei

J. B. Wigger, Langestr. 45, b. Rathhause.

Täglich Kieler **Bücklinge** bei J. B. Wigger.

Gute schott. Vollheringe à St. 5 S., Dk. 50 S.

Gute feinsch. Cervelatwurst, à $\frac{1}{2}$ kg 1 M.

Guten reinsch. groß. Caffee, à $\frac{1}{2}$ kg 1,20 M.

4 Pfd. 4,60 M.

empfehle

Carl G. Sahen, Kurwischtr.

Mannheim, 24. Januar 1886.

Ersuche Sie mir von Ihrem Homeriana-

Thee, welcher mich von meinem Lungenleiden

geheilt hat, noch 15 Packete zu senden.

Der Thee ist nämlich auch ein vorzüg-

liches Recept bei Katarrh.

Alle andern angepriesenen Mittel sind

nichts gegen diesen Thee.

Scholz, Wachtmeister.

Dieser Thee gegen Lungen- und Hals-

leiden ist allein echt zu haben bei Herrn

A. Wolffsky, Berlin N., Tem-

plinerstrasse 12, welcher auch gern die bezüg-

liche Broschüre unentgeltlich versendet.

Man achte genau auf die Firma!

Anerkennung. Meine Frau ist mit dem in der Häuslichkeit die Arbeit so bedeutend entlastenden Seifen-Waschpulver aus der Fabrik von A. Hodurek in Ratibor sehr zufrieden. Rassek, Gerichtsvollzieher, Berlin. — Packete zu 10 und 20 Pf., ausserdem Hodurek's weltberühmtes Mortéin (bekannt als bestes Mittel zur Vernichtung allen Ungeziefers), Glanzstärke, Küchenschnellputz und vorzügliches Zahnputzpulver zu haben in Oldenburg bei Joh. Voss.

Consumverein.

Als Weißbrot-Lieferant ist eingetreten:
Bäckermeister Paul Gühne, Langestr. 6.

Consumverein.

Stearinlichte, feinste Qualität, 4, 6, 8 und 10 Stück à Pfund, Pfund Vollgewicht 60 S.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein **Gut-**
geschäft von der Langenstr. 89 nach der **Schütting-**
straße Nr. 9 (im Hause des Herrn Kandelhardt).

H. Schacht.

Wohnungs-Veränderung.

Verlegte meine **Bierhandlung** von Haaren-
straße 59 nach **Kurwickstraße 11**, und bitte, das
mir seither bewiesene Vertrauen auch fernerhin erhalten
zu wollen.

Hochachtungsvoll

A. Mehrens.

Geschäfts-Verlegung.

Verlegte mein Geschäft von Staustraße 4 nach
Staustraße 23.

A. Hormeyer, Posamentier.

Petroleum

empfehle Barrelweise äußerst billig. **Joh. Voss.**

Lagerbier, Braumbier

auf Flaschen.

Carl Wenzel, Langestr. 7.

* Unterziehzeuge *

in nur guten Qualitäten für Herren und Damen,
sowie für Kinder in allen Größen.

Prof. Jäger'sche Normal-Unter-
zeuge und Normal-Ericotstoffe

empfehle

Theodor Meyer,

Langestr. 19.

Neue schott. **Vollheringe**, sehr schön zum
marinieren passend, empfiehlt bei kleinen Tönnchen oder
Dk. à Stück 5 S.

J. B. Wigger, Langestr. 45, b. Rathhause.

Hauptvogel-Sturmlaternen,

seit einer Reihe von Jahren als die besten in der
Art bewährt, sowie

Handlaternen

empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

M. E. Meyersbach, mittl. Damm 2.

D. J. Dauwes Restauration,

Poststraße 5.

Ausschank des beliebten Doornkaat Münchener
Bier, à Seidel 10 S.

Restaurant Gust. Janssen.

Empfehle hochfeines Bier aus der ältesten be-
rühmten Brauerei v. P. Overbeck, $\frac{1}{2}$ Liter à 25 S.,
außer dem Hause $\frac{1}{2}$ Liter 20 S.

NB. Aufträge zu Facturapreisen in kleinen und
größeren Gebinden besorgt prompt die General-Agentur
für Oldenburg und Umgegend.

Gustav Janssen.

Neue Moorriemer Bohnen,

leicht mürbekochend, empfiehlt

Heinr. Weser, Rosenstraße.

Feinste Kinderdärme (enge u. weite)

empfehle

Joh. Voss, Radorsterstraße.

Habel's Hotel.

Mittwoch, den 9. November:

I. Abonnements-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Old. Inf.-Regts.
Nr. 91, unter Leitung des Königl. Musikdir. Herrn
Hüttner. Anfang 8 Uhr.

Abonnements sind noch an der Casse zu haben.
Es ladet freundlichst ein

H. Habel.

Dr. Devrient's Lutherfestspiel,

vorgetragen vom Dichter im Kasinoaale, Freitag, den
11. Novbr. Deffnung des Saales: 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Be-
ginn der Vorlesung: pünktlich 7 Uhr. Ende derselben
10 Uhr. Nummerirte Billets zum Saal à 1 M. 50 S.,
unnummerirte zu Sitzplätzen auf der Galerie à 60 S.
in der Schmidt'schen Buchhandlung am Kasinoplatz.
An der Abend Casse am 11. findet ein Preisauflschlag
statt.

Haararbeiten liefert billig und dauerhaft
Frau Gerber, Sehmkuhlenstr. 1.

Zu vermietthen eine kleine Stube mit Koch-
gelegenheit auf sofort. Sehmkuhlenstr. 1.

Prima fettes **Rosfleisch**

empfehle **J. Spieckermann, Kurwickstr. 26.**

Beitschriften - Lesezirkel

von **Ad. Wiechmann.**

20 Blätter 3 M., 10 do. nach Wahl 2 M. pr. Quartal.
Prospekt gratis.

Deutsch-Freisinniger Wahlverein.

Mittwoch, den 9. Novbr., Abends 8 Uhr:

Gesell. Zusammenkunft

in Pape's Restauration zu Oldenburg.
Parteisreunde sind willkommen.

Der Vorstand.

Deutsch-freisinn. Wahlverein Eversten.

Sonnabend, den 12. d. Mts., Abends 8 Uhr,
Versammlung in der Tabkenburg bei Heinemann.

Den answärt. Theater-Besuchern

empfehle ich mich zur sofortigen Anfertigung von

Reparaturen und Gravirungen.

Auch halte dem geehrten Publikum mein

reichhaltiges Lager von

Juwelen, Gold-, Silber-,

Granat- und Corallenwaaren

bestens empfohlen bei reeller Bedienung und
soliden Preisen.

Hugo Heiter,

Graveur und Goldschmied.

Gaststr. 18 nahe dem Theater.

Großherzogl. Theater.

Dienstag, 8. Novbr. 1887. 27. Abonn.-Vorst.

Der beste Ton.

Lustspiel in 4 Akten von Dr. Löpfer.

Kassenöffnung 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, den 9. Novbr. 2. Abonnements-Vorstellung
für Auswärtige.

Don Carlos, Infant von Spanien.

Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Fr. v. Schiller.
Kassenöffnung 3 $\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 4 Uhr.

Familiennachrichten.

Geboren: Aug. Baumann, Oldenburg, e. S.

Gestorben: Hausm. Gerh. Herm. Fuhrken, Schweiburg. — Rosa Made geb. Müller, Osabrück, 75 J. alt.

Verlobt: Bertha Hohnholz, und Adelbert Büsing,

Lehrer, Wildeshausen. — Gesine Bruns und Friedr.

Freese, Großenmeer. — Helene Gloystein, Schwarzen,

und Wilh. Jacobs, Wilhelmshaven. — Auguste Rabien,

Adenkirchen, und Carl Walischewsky, Boitwarden.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Oldenburg, den 7. Novbr.

V. Brafe. Neulich kamen hier in eine Wirthschaft drei sogenannte Lotteriekollektoren und boten Lotterieloose zur siebenten Ziehung der Hamburger Lotterie, das Viertelloos zu drei Mark an; sage drei Mark das Viertelloos. Zuerst wurde der Wirth bearbeitet und zwar von allen drei. Der Wirth, ein Schlaumeier, muthmaßte jedoch gleich Schwindelei und ging nicht auf den Leim. Mehrere Andere ahnten aber nichts Schlechtes und fielen darauf hinein; denn sie hatten Loose, allerdings treffend ähnlich, echten Loosen, gekauft, die nie in den Händen der Lotteriedirektion gewesen, sondern vorzüglich gut nachgemachte waren. Hinsichtlich des Ankaufs von Lotterielosen ist den unerfahrenen Spielern also zur besonderen Vorsicht zu rathen!

Von der Unterweser. Es kommen Selbstmorde vor, die uns zu ganz merkwürdigen Gedanken über die Rechts- und Sittenzustände unserer Gesellschaft anregen. Da ist ein braver, sittenreiner Mensch, der dem allgemeinen Raffinement hölzern gegenüber steht und in der Gesellschaft sich nicht bewegen kann, weil der Schriff ihm abgeht. So ein, von der Gesellschaft „Unglücklicher“ genannt, in der That aber ein Glücklicher, darf auch keinen einzigen, noch so unbedeutenden Fehltritt thun, oder er ist fertig mit der Welt. Die Furien der Angst packen ihn, der Verstand geht ihm durch, die Verzweiflung kommt über ihn und im Umsehen hat sein Leben ein Ende. Die That wird bekannt, Fama ist geschäftig, ja überaus eifrig und malt mit erschrecklichen Farben. Es muß ein Verbrechen vorliegen, es ist ja der Raffinirtheit unbegreiflich, daß ein Mensch, der sich der allgemeinen Achtung erfreute, den man für treu und brav hielt, der wissenschaftlich keinem Menschen auch nur im Geringsten ein Weh verursacht hatte, dem Leben entsagen konnte. Und was ist es am Ende gewesen, was ihn in den Tod getrieben hat? Ein Vergehen nach dem Gesetze allerdings; doch ihn hat nicht der Eigennutz geleitet; er ist, ohne Jemanden im Geringsten schädigen zu wollen oder schädigen zu können, ohne sich selbst einen Nutzen verschaffen zu können, einfach nur gefällig gewesen, und dabei mit dem Buchstaben des Gesetzes in Konflikt gerathen. Die Thatfache, so winzig und unbedeutend sie auch war, hat ihn dennoch verzweifeln lassen. Seine Vergangenheit war eben zu fleckenlos, um ihn gegen die Folgen eines unbedeutenden, unachtsam begangenen Fehlers gewaffnet zu finden. Es bedurfte weniger Worte eines sogenannten Klugen, um den armen Thoren in Verzweiflung, in den Tod zu jagen. Man brauchte ihm nur, in der Absicht, den Auftrag zu erhalten, die unbedeutende Sache zu ordnen, mehrere Jahre Zuchthausstrafe in Aussicht zu stellen, um die Verzweiflung des Bedauernswerthen auf den Gipfel zu bringen. Was kümmern den „Klugen“ die Folgen? Was kümmern ihn Weib und Kinder des in die Verzweiflung, in den Tod Gehehten? Hat er nicht auch den in Aussicht gewesenen Verdienst einbüßen müssen? Schweige, Gewissen, wir sind quitt!

Jever. Zum Martini- oder Jungvolksmarkt bestand der Auftrieb in 1028 Stück Hornvieh, 247 Schafen und ca. 320 Schweinen. Der Handel in wirklich fettem Vieh ging flott; 100 Pfund lebend Gewicht wurden mit 46—53 Mk. bezahlt. In dieser Sorte wurde der Markt vollständig geräumt. In mittelfetter Waare, in der eine große Anzahl angetrieben war, ging der Handel nicht so flott und deswegen blieben viele Thiere unverkauft. Jungvieh war niedrig im Preise, dagegen waren trüchtige Kühe begehrt, und erzielten gute Preise. Auf dem Schafmarkt war diesmal wenig gute Waare vorhanden. Der Handel in Schweinen und Ferkeln war nach dem letzten Markte etwas flotter geworden, doch sind die Preise verhältnißmäßig niedrig geblieben. Fette Schweine kosteten 30—33 Mark pro 100 Pfund lebend Gewicht, 6—7 Wochen alte Ferkel 6—9 Mk. Gänse bedangen 5 Mk. per Stück. — Der Gemüsemarkt war reichlich besetzt zum Preise von 5—6 Mk. pro 100 Stück fand der Kohl willige Abnehmer, während bei Kartoffeln per Zentner mit 1,80—2 Mk. bezahlt, sich nur wenige Käufer fanden. Steckrüben bedangen per Scheffel 80, Wurzeln 75 Pfg. Sellerie, Porree, Wirsingkohl, rothe Beeten, Zwiebeln und Schalotten — alles war in großer Menge vorhanden und vieles wurde davon zu Tagespreisen verkauft. — Nächster Viehmarkt am Dienstag, den 8. November. (S. N.)

Gruppenbühen. 1. Novbr. Es ist nichts Seltenes, daß Leuten Thiere zulaufen, deren Eigenthümer häufig durch die öffentlichen Blätter ermittelt werden müssen. Doch daß jemandem ein herrenloses

Thier, ein Wild, ins Haus läuft, dürfte selten vorkommen. Dies ist dem Zimmermann Detken in Brandewurth passiert. Vor etwa 14 Tagen kommt die Mutter des Genannten aus dem Garten und sieht auf der Diele ein Thier laufen, welches sich schnell hinter einen Koffer verkriecht. Nachdem man es aus seinem Versteck vertrieben hat, sieht man, daß es ein Rebhuhn ist. Man hat es eingefangen und in einen Käfig gesperrt, in welchem es sich bis jetzt ganz wohl zu fühlen scheint. (D. N.)

Birkenfeld, 1. Nov. Sein 50jähriges Lehrerbiläum feierte hier in diesen Tagen Gymnasiallehrer Kley, der Senior des Lehrerkollegiums des hiesigen Gymnasiums, zugleich Referent in Sachen des Volksschulwesens bei der hiesigen großherzoglichen Regierung. Am Vormittag des Jubiläumstages brachten die Schüler des Gymnasiums dem verdienten Mann ein Ständchen, worauf ein feierlicher Schulaktus stattfand. Nachmittags vereinigte ein Festmahl die Kollegen, Freunde und Gönner des Jubilars. Regierungspräsident Barnstedt überreichte hier dem Gefeierten die ihm vom Großherzog verliehene Krone zum Haus- und Verdienstorden. (R. B.)

XX Wilhelmshaven. Auch hier, „an der Jade Busen“, hat die Winteraison ihren Anfang genommen. Theater, Konzerte, Vorträge, Vereinsfestlichkeiten etc. reizen zum Besuch. Das de Nolte'sche Theater im Kaisersaal hat sich viele Freunde erworben. Es überschreitet nicht die Schranken, die ihm durch die zu Gebote stehenden Kräfte und Mittel gezogen sind, und leistet innerhalb dieser Grenzen wirklich Erfreuliches, besonders im Lustspielgenre. In diesen Tagen wird hier zum ersten Male die Operette „Don Caesar“ von Dellinger aufgeführt. Das Theater verläßt uns im Dezember und wird dann abgelöst durch die sich großer Beliebtheit erfreuenden Weihnachts-Vorstellungen in „Burg Hohenzollern“. — Der Gewerbeverein bietet in diesem Winter einen Cyclus von Vorträgen aus dem Gebiete der Kunst, Industrie und Wissenschaft. Den Reigen der Vorträge eröffnete vor einigen Wochen Professor Scherer aus München mit dem Thema: „Der Stil in der bildenden Kunst“. Es werden hier in diesem Winter u. A. noch sprechen: Der berühmte Wetterprophet Falb über Erdbeben und Emil Nittershaus über den verstorbenen Dichter Scheffel.

Der krumme Danne.

Roman von F. du Boisgobey.

(Fortsetzung.)

„Hören Sie mich an. Ich bin reich und nichts wird mir zu theuer sein, ihn wiederzufinden. Sie und Ihr Sohn müssen sich zunächst in den Besitz anderer Kleidung setzen. Sie sollen als ein gut situirter Bürgermann mit seinem Sohne erscheinen. Sie mieteten sich ein anständiges kleines Logis, versehen sich mit einigem Gepäc und geben an, soeben aus der Provinz in Paris eingetroffen zu sein. Ich meinerseits wohne hier in der Nähe auf dem Boulevard Voltaire in einem Hause, das ich Ihnen zeigen werde, und Sie kommen, sobald Sie genügend ausgestattet sind zu mir, wo wir die ersten Schritte, die wir thun wollen, berathen werden. Ich trage alle entstehenden Kosten und zahle Ihnen einen Gehalt von monatlich dreihundert Francs für Ihren Lebensunterhalt, so lange, bis wir unser Ziel erreicht haben. Alsdann verschaffe ich Ihnen eine gute bürgerliche Anstellung, die Ihnen ein genügendes Einkommen sichert, und Sorge für die Erziehung Ihres Sohnes in einer Pension, in welcher er die Ausbildung für jeden bürgerlichen Stand erhalten soll. Er wird später ein Geschäft erlernen und soll Gelegenheit haben, sich eine dauernd günstige Zukunft zu gründen. Sind Sie einverstanden?“

Der arme Contrapied nickte stumm. Er konnte vor Mühsung nicht antworten und zwei große Thränen liefen ihm über die bleichen Wangen.

Camilla ließ ihm einige Augenblicke Zeit sich zu fassen, und fuhr dann, voll Ungeduld, auf die Sache selbst zu kommen, fort:

„Setz einige Fragen, die ich vor allen Dingen an Sie zu richten habe. Machen Sie mir einige nähere Mittheilungen über die Person dieses Zizack. Wie ist sein wirklicher Name?“

„Ich weiß ihn nicht, habe ihn nie gehört. Möglich daß ihn Amanda kennt, allein ich glaube es kaum. Er scheint mir nicht der Mann, seine Geheimnisse irgend Jemanden anzuvertrauen.“

„Kennen Sie Freunde von ihm?“

„Die hat er nicht — wenigstens nicht unter den Künstlern. Er ist überhaupt nicht von der Kunst — oder ist es doch nur gelegentlich, wenn es gerade so in seinen Plänen liegt. Und das muß schon öfter der Fall gewesen sein, da er als Künstler nicht schlecht arbeitet — aber ich glaube, er ist einmal was Besseres gewesen.“

„Wie kam es, daß er in die Gesellschaft eintrat, der Sie angehören?“

„Durch Zufall. Im Anfang des verflohenen Jahres hatten wir eine Reise nach dem Süden gemacht und in Spanien verließ uns unser erster Springer plötzlich. Der Direktor war in der größten Verlegenheit und fand keinen Ersatz für den Burschen, der den doppelten Saltomortale vom Sprungbrett aus machte. Das ist ein Sprung, der nicht alle Tage zu haben ist, müssen Sie wissen, und nicht jeder Künstler macht ihn. Der Direktor sagte also: wenn's auch nicht gerade der doppelte Saltomortale ist, aber einen Effektsprung müssen wir haben. So was wird mit schwerem Gelde bezahlt, kann ich Ihnen sagen, und schweres Geld zu bieten hatten wir nicht.“

„Gut also; eines Abends lagerten wir mit unserem Wagen auf dem Felde am Rande eines kleinen Gehölzes. Mit einem Male kommt aus demselben ein großer, schlanker Mann hervor, gekleidet in eine Garderobe wie ein feiner Herr — schwarzen Oberrock, dito Beinkleider, dito Weste . . . alles das aber abgeschabt. Wie kam diese feine Kleidung in solchen Zustand, wie der Mann in das entlegene Gehölz und was wollte er dort Abends spät? Ich konnte mich des Gedankens nicht erwehren, daß er dort auf irgend einen einsam des Weges Kommenden gewartet habe, um über ihn herzufallen und ihn auszuplündern. Gut, und was geschieht? Er kommt auf uns zu und fragt nach dem Direktor. Der tritt heran und fragt was er wolle? Ob die Truppe einen guten Groteskspringer brauchen könne. Der Direktor lacht ihm ins Gesicht: ob er vielleicht glaube einer zu sein? Da wirft der Fremde ohne ein Wort zu sagen den Rock ab, reißt einmal die Ärmel in den Hemdsärmeln, steckt die Hände in die Hosentaschen und macht uns seinen famosen Genicksprung vor. Sie verstehen das nun nicht so, meine gute Dame; aber ich kann Ihnen sagen, der Sprung war uns damals noch neu, keiner von uns hatte ihn schon gesehen, und wir standen Alle ganz bass! Da war ja mit einem Male was wir brauchten: ein Effektsprung . . . ein neuer noch dazu . . . und einer der gewiß billig zu haben war, wenn man nach dem Aussehen des langen Burschen urtheilen durfte. Denn ein feiner Kerl war es, das konnte man nun einmal nicht verkennen . . . vielleicht so ein herabgekommener lieberlicher Sohn aus guter Familie, dabei ein Liebhaber der Kunst oder so etwas . . . genug, ein tüchtiger Arbeiter in seiner Art, aber keiner von unserem Metier. Es versteht sich also von selbst, daß der Direktor mit ihm einig wurde, und der Bursche wurde engagirt. Es war Zizack.“

„Ein Sohn aus guter Familie! Wäre es möglich!“ verlegte Camilla überrascht.

„Jawohl, wie ich Ihnen sage,“ betheuerte Contrapied, überzeugungssicher mit dem Kopfe nickend. „Er hat es dem Direktor auch mit ein paar Worten ausgesprochen, ohne aber Näheres laut werden zu lassen. Er habe Dummheiten gemacht, sei von seiner Familie verstoßen worden, besitze große Liebe zur Kunst und so weiter. Bei einem Anderen hätte man das für Prahlerei gehalten — ihm mußte man es glauben, denn er hatte so etwas an sich, was dafür sprach. Freilich erklärte das noch nicht, wie er zu seinem famosen Genicksprung kam . . . es gab damals noch nicht drei Künstler in Frankreich, die ihn ausführten, ganz abgesehen von einer Reihe anderer guter Stücke, die er machte. Aber genug und gut, der Bursche war da, ist unter dem Namen Zizack engagirt worden, und der Direktor hatte es nicht zu bereuen; der neue Groteskspringer wurde ein Hauptmitglied unserer Gesellschaft und brachte viel Geld ein.“

„Und seit er zu Ihrer Truppe gehört, hat nie etwas darüber verlautet, wer er eigentlich ist, nie hat sich Jemand im Publikum gefunden, der ihn wiedererkannte?“

„Das hatte keine Gefahr; er trat ja nie anders als maskirt auf — mit der Maske vor dem Gesicht wie ein Arlequin.“

„Ganz recht, so habe auch ich ihn gesehen. Aber Sie kennen doch sein Gesicht?“

„Natürlich; und ich kann nicht anders sagen, als daß er ein Bursche ist mit einem Kopf, der bei den Damen Glück macht. Sie sagen, er sehe interessant, feurig aus, und solch' Zeug mehr. Nun meinethwegen! Was mich betrifft, so finde ich, daß er das Gesicht eines Schurken hat . . . einen Teint wie von papier maché . . . und Kaugaugen, die zwischen grau und grün schillern! Wir Alle bei der Gesellschaft konnten ihn nicht leiden, mit Ausnahme dieser falschen Heze von Amanda, die immer gute Freundschaft mit ihm hielt. Freilich zankte sie auch manchmal mit ihm, aber ich weiß nicht, ob das nur Komödie war, um mir Sand in die Augen zu streuen, oder ob es geschah,

weil er zu viel nach den hübschen Mädchen im Publikum geguckt hatte. Die waren ja freilich alle ganz arg nach ihm und applaudirten zu seinen Produktionen toller als die Männer.

„Obwohl er sich ihnen nur in der Maske zeigte?“

„Ganz recht, das genügt vollkommen. Seine Augen glühten ja wie die Kohlen, und er stand nun einmal in dem Ruf, ein hübscher Mann und etwas Besonderes zu sein. . . vielleicht gerade weil er immer nur in Maske auftrat. Zudem ist er groß und schlank gebaut, keineswegs so dorb, wie man nach seiner großen Kraft vermuthen sollte.“

„Ah! Er ist stark?“

(Fortf. f.)

Göttingen im Juni 1866.

Schilderung eines Augenzeugen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Andere gruben Minen und füllten dieselben mit allerlei Geschossen und ganzen Packeten Pulver; oben darauf deckten sie dicke Steine. Die Zündschnur wurde angebrannt und mit furchtbarem Getrach flog die ganze Geschichte in die Luft. Derlei gefährliche Vergnügen dauerten den ganzen Tag, und bei diesem Getrach verbreitete sich in Göttingen nur zu bald die Meinung, die Preußen seien schon im Anzuge und vielleicht mit den Hannoveranern zusammengestoßen. Zum Glück wurden später nach dem Einrücken der Preußen an die gefährlichen Stellen, wo Munition lag, Posten gestellt.

Zwei Feldtelegraphen waren auf den Hof des physikalischen Kabinetts gefahren worden, um dieselben den Preußen nicht in die Hände fallen zu lassen. Verschiedene junge Leute jedoch, darunter auch Schreiber dieses und ein paar hannoversche Studenten, nahmen die schönen und gut erhaltenen Apparate, sowie ganze Rollen Drähte aus dem Wagen heraus und schlepten, in Schweiß gebadet, alles auf den Hausboden, zwei Treppen hoch. Aber gleich beim Einrücken der Preußen mußte diesen das Versteck verrathen sein, denn sofort ging es auf den Boden, alles wurde wieder herunter und in Ordnung gebracht, und fort ging es damit als gute brauchbare Beute ins Feld. Wir hatten uns umsonst abgequält.

Am Tage vor dem Einrücken der preussischen Truppen wurde allgemein das Gerücht verbreitet, die Preußen würden alle diensttüchtigen jungen Leute ausheben und ausbilden. Infolgedessen brach eine förmliche Panik unter den jungen Leuten aus. Schnell wurden Provianttaschen hervorgesucht und alles rottete sich zum Abmarsch ins Harzgebirge zusammen. Glücklicherweise traf noch eben zur rechten Zeit aus Hannover die Bekanntmachung vom Gouverneur ein, daß Niemand von den Preußen zum Militärdienst ausgehoben würde, und daß die jungen Leute nur getrost zu Hause bleiben sollten.

Da Göttingen nach dem Abzuge der hannoverschen Armee ganz von Militär entblößt war, hieß es, die hauptsächlichsten öffentlichen Gebäude müßten, mit Rücksicht auf die unruhigen Zeiten, nothwendig bewacht werden. Es fanden sich hierzu eine ganze Anzahl Studenten und Bürgeröhne bereit. Man holte sich Gewehre aus der Kaserne und die Wachen wurden formirt. Soweit ging alles gemüthlich zu, als aber im Laufe des Nachmittags der Thurmwächter vom Johannis-Thurme mittels Sprachrohr die Meldung machte, es seien preussische Kavalleristen auf der Chaussee nach Northem in Sicht, und als dies auch den Wachtmannschaften gemeldet wurde, hatten diese nichts Eiligeres zu thun, als ihre Gewehre fortzustellen und die Wachen aufzulösen. Spornstreichs ging es zum Marktplatz, um die ersten Preußen ankommen zu sehen. Es dauerte auch nicht lange, so kamen wirklich ein Duzend Reiter, mit hochgehobener Pistole, die Weenderstraße herauf. Es waren aber keine Preußen, sondern hannoversche Dragoner, welche sich von Osabrück her mit Mühe durchgeschlagen hatten, um noch zu ihrem Regiment zu stoßen. Die Gesichter der couragierten Wachtmannschaften wurden lang und schließlich brach alles ob dieser Täuschung in ein Gelächter aus. Jetzt war unseren tapferen Verteidigern die Courage mächtig zurückgekehrt, und fort ging es wieder zur Neubildung der Wache. Gestört wurde dieselbe nicht eher wieder, bis andern Tags Vormittag, als wirklich ein ganzes preussisches Husaren-Regiment angeritten kam und vor dem Weenderthore, gegenüber dem Auditorium, Halt machte. Jetzt wurde die Sache Ernst. Verschiedene Offiziere und Mannschaften durchritten die Stadt nach allen Richtungen, um auszukundschaften, ob noch Hannoveraner anwesend seien. Nur einige nothdürftig ausgerüstete, hannoversche Soldaten wurden abgefahrt, Nachzügler, die sich in der Kaserne selbst eingekleidet hatten und zur Armee stoßen wollten.

Die blauen Husaren wurden vor dem Thore mit requirirter Wurst und Brot abgepeist. Nachmittags bezogen sie das Bivoual auf dem Kasernenplatz. Sobald das erste preussische Infanterie-Regiment einrückte, ritten die Husaren davon. Nun wurde die Sache erst heiter, ein Regiment

nach dem andern rückte ein, Kavallerie, Infanterie Artillerie u. in steter Abwechslung, es wollte gar kein Ende nehmen. An die Straßenecken wurde zugleich eine Bekanntmachung geheftet, welche lautete:

„Ich bin heute mit einem Theile der mir untergebenen Truppen in eine von Ihrer Regierung verlassene Hauptstadt eingerückt; die Sorge der Verwaltung wird nun den Zurückgebliebenen anheimfallen müssen. Hierin soll Niemand von mir behindert werden. Ich werde mich zuvörderst lediglich darauf beschränken, die für die etwaige Sicherung meines Korps nothwendigen Maßregeln herbeizuführen und zu veranlassen, daß die Verpflegung desselben, die nach Kriegsgebrauch jedem feindlichen Lande anheimfällt, in geregelter Weise herbeigeschafft werde.“

Hannover, 17. Juni 1866.

Der kommandirende General von Falkenstein.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Aus Schlessien, 31. Okt. Wegen Vaternordes verurtheilte das Schwurgericht zu Dels den Freisteller Wieba aus Carlowitz-Wloske zum Tode. Der Angeklagte war mit seinem in seinem Hause als Auszügler wohnenden Vater aus einer ganz geringfügigen Ursache in Streit gerathen, holte dabei aber sofort eine Flinte herbei, stürzte damit, aller dringenden Bitten seiner Frau ungeachtet, in die Stube seines Vaters, schoss die Büchse auf den Greis ab, lud, als der Schuß fehlgegangen war, noch einmal und verfehlte jetzt sein Ziel nicht. Die Kugel ging dem Vater mitten durchs Herz und führte augenblicklich den Tod herbei. Der Spruch der Geschworenen lautete deshalb einstimmig auf Todesstrafe wegen Vaternordes.

— Snurren. I. Wi harren enen recht natten Sommer. In de „Meente“ stund dat Water in de Grabens so hoch, dat't awer de Öwers up't Land hinupsteg. De Güe kunnen dar unmögk heuen, se müssen dat Gras, wenn et meist weer, glicks mit'n Schipp halen, wiel't anners wegdrew. Jan Klas sin Friederik harr in de Meente ok völ Land. He nehm darum Arbeitslüde toer Hilfe. Enen Dag hülp em Gerd Janßen Heu mit schippem. Gerd Janßen weer Schipper wesen un sogar bet Jamerika kamen, wat Klumbumbus entdekt hett. Dar harr Gerd ok weel von de Swarten, von de Düwels sehn, wat egentlick nicks Besunners is, denn swarte Minschen krig man faken to Dgen, de de Seep nich kennt und dat Water, wiel't natt is. Na, also god! Gerd freude sich un-bannig, dat he mal wedder up'n Water 'rumhanteeren kunn. Dann un wann wurde en Stück achter de Vinne gaten, un Gerd wurde immer lebendiger; un wie he so up de Kant van dat Schipp seel, kemen em ole Gedanken van Seestorm un Seegespenster. En Knecht stund achtern un stodde dat Schipp fort. Up enmal wurde Gerd munter un reep: „Junge, Junge, wat'n Lust! Nu bin ich mal wedder in min Element!“ Do over — karbauk! — stodde dat Schipp mit de Spiz ant Öwer un mit'n Snupp flog Gerd awer Bord in de Wäke! Nu spaddelde he in sin Element!

— Aus der Schule. Lehrer: „Karl, sage mir, was ist denn Furcht?“ — Karl (nach längerem Besinnen): „Wenn mee denkt, 's kint Gens!“

Lehrer: „Ei — ei, so weiß mir also Keins von Euch ein Bindewort zu nennen?“ — Anna (nach einigem Besinnen): „Ein Strumpfband.“

— In der III. Klasse der Töchterchule. „Was fehlt Dir denn, Bella?“ — „Ach! denke Dir, Marie! Heute schaut mich unser neuer Lehrer so an, nein, mit solchen Augen, daß ich denken mußte, ich hätte einigen Eindruck auf ihn gemacht. Ich nicke ihm daher mehrere Male wieder lächelnd zu und gebe ihm auch durch die Fingersprache einige Hoffnung und er — denke Dir nur — dieser Barbar — er schreibt mich in den Tadel.“

Bekanntmachungen.

Stadtmagistrat Oldenburg. Mit Ablauf dieses Jahres scheidern folgende Mitglieder aus dem Stadtrath aus: a) aus der Klasse der Angestellten u.: Landgerichtsrath Dr. Roggemann, Inspektor Weber, Oberamtsrichter Niemöller; b) aus der Klasse der Kaufleute und Fabrikanten: Fabrikant Aug. Schulze, Kaufmann Brandes, Kaufmann H. Lohse; c) aus der Klasse der übrigen Gemeindebürger: Hofuhmacher Wiebking, Schuhmacher Bruns, Architekt Spieske. Desgleichen scheidern mit demselben Zeitpunkte aus der Vertretung des Stadtgebiets folgende Mitglieder aus: Landmann Friedr. zum Buttel, Tischler Herm. Harms, Küpfer Chr. Gaake, Maurermeister B. J. Detken. Dagegen bleiben in Funktion: vom Stadtrath: aus Klasse a.: Inspektor tom Dieck, Seminarlehrer Lüken, Oberlandesgerichtsrath Tenge, aus Klasse b.: Fabrikant Beed, Bankdirektor Thorade, Kaufm. Vof; aus Klasse c.: Kürschner Willers, Bildhauer Höggl, Bauunternehmer Pmann; aus der Vertretung des Stadt-

gebiets: Gutsbesitzer A. Gaake, Landmann W. Witte, Landmann Gerh. Strudthoff, Arbeiter Anton Dierks, Landmann Henjes. Dem Obigen nach sind zu wählen: I. zum Stadtrath 9 Mitglieder und zwar sämmtlich auf 4 Jahre. Von den zu Wählenden müssen a. 3 der Klasse der Reichs-Hof- und Staatsbeamten, der Militärpersonen von Offiziersrang, welche Gemeindebürger sind und nicht zu den servisirberechtigten Militärpersonen des aktiven Dienststandes gehören, der Geistlichen, Aerzte, Anwälte, Organisten, Küster und der öffentlich angestellten Lehrer, soweit diese nicht im Dienste der Stadtgemeinde stehen; b. 3 der Klasse der Kaufleute und Fabrikanten; c. 3 der Klasse der übrigen Gemeindebürger. II. zur Vertretung des Stadtgebiets: 4 Mitglieder und zwar sämmtlich auf 4 Jahre. Die Hälfte der Mitglieder des Stadtraths muß aus Hausbesitzern im Sinne des Art. 11 §. 2 der revidirten Gemeinde-Ordnung bestehen; unter den 6 Mitgliedern aus der Klasse der Angestellten müssen wenigstens 3 unwiderrüflich angestellte Staatsbeamte sich befinden; von den 9 Mitgliedern der Vertretung des Stadtgebiets müssen wenigstens 6 Grundbesitzer im Sinne des Art. 11 §. 1 der revidirten Gemeinde-Ordnung sein. Stimmberechtigt und unter vorstehenden Modifikationen wählbar ist jeder in der Stadt bezw. im Stadtgebiete wohnende selbstständige, im Vollbesitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche Gemeindebürger, welcher das 24. Lebensjahr vollendet hat und entweder mit einem Hause oder Grundstücke zu Eigenthum, erblichen Nutzungs- oder Nießbrauchsrechte in der Gemeinde angelesen ist oder sonst zu den Gemeindelasten beizutragen hat. Die Listen der wahlberechtigten und wählbaren Personen für beide Wahlen liegen vom inkl. 8. bis 22. f. Mts. in der Expedition des Magistrats im provisorischen Rathhause am Cäcilienplatz zur öffentlichen Einsicht aus. Erinnerungen gegen die Nichtigkeit dieser Listen sind zur Vermeidung des Ausschlusses innerhalb jener Frist beim Magistrate einzubringen, indessen kann auch nach Feststellung der Listen ein Gemeindebürger wegen einer den Nichtbesitz der Stimmberechtigung oder den Verlust der Ausübung derselben darthuernden Thatsache gestrichen oder auf Antrag des Betheiligten wegen später erfolgten Erwerbes der Stimmberechtigung eingetragen werden. Nur die in den Stimmlisten aufgeführten Personen sind zur Theilnahme an der Wahl berechtigt. Die Wahl der Mitglieder des Stadtraths findet am Freitag, den 25. November d. J., im Saale der Restauration vor den Markthallen am Markte, ein Trepp hoch, statt. Die Stimmzettel können daselbst von Morgens 10 Uhr bis Mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr abgegeben werden. Am 12 $\frac{1}{2}$ Uhr wird mit der Ziehung der Stimmzettel begonnen werden. Die Wahl der Mitglieder der Vertretung des Stadtgebiets wird auf Sonnabend, den 26. November d. J., im Wirthshause zum Schützenhose (Ziegelhof) angelegt. Die Stimmzettel können von Morgens 10 Uhr bis Mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr abgegeben werden. Am 12 $\frac{1}{2}$ Uhr wird die Ziehung der Stimmzettel beginnen. Die Wahlprotokolle werden mit den Stimmlisten 7 Tage lang nach dem betreffenden Wahltermine in der Registratur des Stadtmagistrats zur Einsicht der Stimmberechtigten offen liegen.

27. Oktober 1887.

v. Schrenck.

Gegen nur 4 Mark

monatlicher Abzahlung wird in neuester Aufl. tabellos neu, frso. „Meyer's großes Konversations-Lexikon“, 4. im Erscheinen begriffene Aufl. 16 Bde., eleg. in Halbfr. geb., Preis 160 M., jederman geliefert und Offerten sub M. H. postlagernd Zittau i. S. erbeten.

Asthma,

Brustleiden, ist durch ein vorzügliches, bei strikter Vorschrift sicher helfendes Mittel zu beseitigen, wegen dessen Erlangung unter Beifügung von 75 Pf. für Antwort man sich vertrauensvoll an mich wenden wolle.

Kirchrath, Anwalt, Zittau.

Patente

in allen Ländern erwirkt, besorgt und verwerthet, sowie

Registrierung von Fabrik-Marken und Musterschutz im In- und Auslande

Kirchrath's

Patent- und techn. Bureau, Zittau.

Pecco-Souchong- I. und II., Congo-Haysan- u. Tonkay-Thee billigt bei

S. G. Eiben.

Feinste Kochmettwurst und Plockwurst.

Joh. Voss, Nadorferstr.